Als aktives Mitglied für diesen Zweig unserer Arbeiten trat am 1. November 1903 Dr. H. Schäfer aus Köln ein, der sofort vom Leiter des Instituts in Verbindung mit dem eben in Rom anwesenden Msgr. Prof. Kirsch und Dr. Göller in die Quellen und die Methodik der Kameralarbeiten eingeführt wurde, und alsbald mit den Materialien für den zweiten Band begann. Dieser zweite Band wird vor allem zwei wesentliche und sehr reichhaltige Gruppen der Ausgaben enthalten, gleichfalls für die ganze Regierungszeit Johanns XXII., nämlich die **Extraordinaria** und die **Eleemosyna**, Außerordentliches und Wohltätigkeit, unter welchen summarischen Bezeichnungen sich eine Fülle von politisch wie kulturhistorisch wertvollen Einträgen verbirgt, z. B. Ausgaben für kommende und gehende Gesandtschaften, für Kriegsrüstungen, Unterstützung für Klöster und Missionare, Bau von Kirchen und Hospitälern usw. Die Sammlungen über diese beiden großen Kapitel sind soweit abgeschlossen, daß jetzt im Herbst zur Vorbereitung für den Druck geschritten werden kann, der sich sogleich an den Band von Dr. Göller anschließen dürfte.

Vom **Concilium Tridentinum** ist der 2. (4.) Band, bearbeitet von Dr. Ehses, zur Ausgabe gelangt. Der Inhalt desselben ist schon im vorigen Jahresberichte verzeichnet; nur ist noch das Register, in welches einige Nachträge verflochten wurden, in Stärke von 31 Seiten hinzugekommen, so daß der ganze Band den Umfang von 760 Seiten erhalten hat. Sofort begann nun Dr. Ehses mit der Bearbeitung des zweiten Aktenbandes, zu welchem das Quellenmaterial in erschöpfendem Umfange vorliegt; auch für die Kommentierung ist bereits ausgiebig vorgearbeitet, so daß für den Beginn des Druckes ein nicht zu weiter Termin gesetzt werden könnte. Doch liegt bereits das Manuskript von Prof. Dr. Merkle in Würzburg zum zweiten Diarienbande vor, und da ohnehin Oberlehrer Dr. Buschbell in Krefeld durch Berufs- und Familienverhältnisse verhindert war, den ersten Band der Konzilskorrespondenz abzuschließen, erklärte sich Prof. Merkle gern bereit, mit dem zweiten Diarienbande einzutreten, dessen Druck demnach in kürzester Frist beginnen wird.

Zu diesem zweiten Diarienbande fand Dr. Ehses auf einer im Juli unternommenen Studienreise im Wiener Reichs-, Hof- und Staatsarchiv das Originaldiarium des Niederländers Karl de Langhe oder Langius, der den aus den Niederlanden nach Trient gesendeten Prälaten und Theologen als Sekretär beigegeben war und nun vom 1. Mai 1551 bis 1. Mai 1552 sorgfältige Aufzeichnungen führte. Auf denselben Langius stieß auch, wenn auch nur nebenbei, Pfarrer Dr. Postina, der die Akten der zweiten Trienter Periode behandelt. Des näheren wird darüber Prof. Merkle im zweiten Bande handeln.

Fernere Arbeiten von Dr. Ehses im laufenden Jahre sind die Fortsetzung der Legation des Kardinals Campeggio auf dem Augsburger Reichstage von 1530 in der Römischen Quartalschrift und ein im nächsten Heft des Histor. Jahrbuchs erscheinender Aufsatz über die Frage, ob Paolo Sarpi bei Abfassung seiner Geschichte des Konzils von Trient über Quellen verfügte, die heute verschüttet oder verschollen sind.

Herr Dr. W. van Gulik, Kaplan am deutschen Campo Santo, setzt mit Unterstützung durch die Görresgesellschaft das sehr geschätzte Werk von P. Eubel, O. M. Conv., **Hierarchia catholica** fort, zunächst für die Zeit von 1503—1592. Derselbe hofft bis Februar 1905 mit der Sammlung der Materialien in den römischen Archiven zu Ende zu kommen und hat nun außer den Bischöfen auch die gleichzeitige Abtsreihe der konsistorialen Klöster zusammengestellt, deren Veröffentlichung sich sehr empfehlen dürfte.

Die Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte sind in diesem Jahre um einen Band (No. 10) reicher geworden, nämlich um den ersten Band der kaiserlichen Nuntiatur von Ende 1584 bis März 1587, bearbeitet von Pfarrer Dr. Reichenberger. Der Band in Stärke von etwa 550 Seiten liegt zwar noch nicht vor, weil der Herausgeber, durch die mannigfaltigsten Berufsgeschäfte verhindert, erst vor kurzem das Manuskript zum Register einsenden konnte; da aber alles übrige bereits

gedruckt ist, steht die Ausgabe unmittelbar bevor. Auch das **Chronicon actitatorum temporibus Benedicti XIII.** (Petri de Luna) des Martinus de Alpartil harrt noch der Vollendung, was niemanden wundern wird, der weiß, in welchem Maße der Herausgeber P. Fr. Ehrle, S. J. durch die Obliegenheiten der vatikanischen Bibliothek in Anspruch genommen wird. Doch steht es nach dessen freundlicher Versicherung unzweifelhaft fest, daß die Chronik mit Anhang in diesem Winter fertiggestellt werden wird.

Somit wird denn in der Druckerei von F. Schöningh in Paderborn bald Raum geschaffen sein sowohl für die Fortsetzung der kaiserlichen Nuntiatur bis 1590 durch Mathaus Voltolini, als auch für die im vorigen Jahresberichte angekündigten Arbeiten von Privatdozent Dr. L. Schmitz in Münster und dem Kgl. Archivar Dr. M. v. Domarus in Wiesbaden. Dagegen wird der Druck des Werkes von Prof. Dr. A. Meister in Münster, Die päpstlichen Geheimschriften bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, schon jetzt im Herbste bei Schöningh in Angriff genommen, allerdings in einem etwas langsameren Tempo, weil das Buch viele Schriftzeichen enthalten wird, die eigens hergestellt werden müssen.

Koblenz (Marienhof), 8. Oktober 1904. Msgr. Dr. Ehses.

*

Die Arbeiten des römischen Instituts der Görresgesellschaft vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1904.

Dr. H. Schäfer hat die Behandlung des Ausgabenregisters unter Papst Johann XXII. fortgesetzt und den Titel **Expensae pro vadiis ordinariis familiarium Papae** erledigt. Unter diesen Titel fallen die Gehälter sämtlicher ständigen Kurialbeamten in Avignon, geistlichen wie weltlichen Standes, und man gewinnt an der Hand der Aufzeichnungen einen genauen Einblick in die Mannigfaltigkeit und in die Abstufungen der Beamtenhierarchie. Unter dem weltlichen Personal nimmt durch die Zeitverhältnisse das Militär stetig an Zahl und Bedeutung zu. Neben den regelmäßigen Zahlungen laufen manche Posten eines Extraordinarium einher, die dem Titel Abwechslung und erhöhten Wert verleihen.

Dr. B. Schweitzer trat am 19. Oktober ein und begann sofort die Forschung nach dogmatischen wie reformatorischen Traktaten, die mit dem Konzil von Trient im Zusammenhang stehen. Vor allem anderen ist natürlich eine systematische Durchsicht des Quellenmaterials erforderlich, wobei die Inventar-Excerpte des Institutes sehr zu statten kamen. Es wurden zunächst im Archiv die 150 Bände der Abteilung de Concilio und die Sammlung der Varia Politicorum, in der Bibliothek die Handschriftenkataloge vorgenommen. Die Ausbeute an wichtigen und unbekannten Stücken ist schon jetzt sehr bedeutend: zahlreiche Traktate über die Rechtfertigung und die einzelnen Sakramente, darunter solche von den Löwener Theologen Bajus, Hessels und Jansenius; Reformtraktate über Einzelfragen wie die Annaten und die Verleihung der kirchlichen Benefizien, und Reform im großen wie der umfangreiche literarische Nachlaß von Bartholomäus Guidiccione, Hieron. Seripando, Thomas Campeggio u. a. Auch Wilhelm Sirlet kommt mit manchen seiner Aufzeichnungen in Betracht. Sobald sich Wert und Neuheit einer Abhandlung ergab, wurde zum Kopieren derselben geschritten.

Der Unterzeichnete ist mit dem zweiten Bande der Konzilsakten beschäftigt, der die erste Trienter Periode zu Ende führen soll. Die Kommentierung hat die Sessio IV

vom 8. April 1546 abgeschlossen und damit die dogmatischen Dekrete über Schrift und Tradition nebst den parallelen Reformkanones über Vulgata und Bibeltext erledigt. Zugleich wurde mit der folgenden Sessio begonnen, die den fundamentalen Dekreten über peccatum originale und Ausübung des Predigtamtes gewidmet ist. Im Archiv wurden immer wieder die ursprünglichen Aufzeichnungen Massarellis mit den späteren Redaktionen verglichen, wobei es zuweilen gelang, hastig geschriebene Stellen der Sitzungsprotokolle zu entziffern, die dem Sekretär selbst unverständlich geworden waren. Immer mehr stellte sich auch heraus, wie sehr die Ausgabe Theiners durch willkürliche Kürzungen und Aenderungen der Zuverlässigkeit und Richtigkeit entbehrt. Die übrige Archivzeit wurde auf die Akten der letzten Periode unter Pius IV. verwendet, welche gegenwärtig bis zur Sessio XIX. am 14. Mai 1562 gesammelt sind.

Dr. W. van Gulik hat für den 3. Bd. der Hierarchia catholica die Durchforschung der Konsistorialakten bis zum Jahre 1592 nahezu vollständig abgeschlossen; für die Jahre 1505—1517, in welchen die Konsistorialakten versagen, boten die vatikanischen Register guten, wenn auch mühsamen Ersatz. Neben der series episcoporum wurde immer auch die Reihe der Aebte für die konsistorialen Klöster fortgeführt.

Papst Pius X. hat die zweite Auflage des Staatslexikons mit großem Wohlgefallen entgegengenommen und über die Anerkennung, welche damit die Grundsätze christlicher Staatslehre gefunden haben, seine hohe Befriedigung kundgegeben. Se. Heiligkeit sprach sich sehr lobend und dankend über die Bestrebungen der Görres-Gesellschaft aus und gedachte mit Wärme der Mitarbeiter an dem Staatslexikon, besonders des Herausgebers Dr. Julius Bachem.

Rom, 6. Januar 1905. Msgr. Dr. Ehses.

*

Die Tätigkeit der archäologischen Abteilung des römischen Instituts.

Im Gegensatz zu den verflossenen Jahren wurden in diesem Schuljahre die wissenschaftlichen Ausflüge vornehmlich auf eine Katakombe, auf diejenige der h. Priscilla, beschränkt, deren zahlreiche Monumente eine allseitige Beleuchtung und Erklärung gefunden haben. Außerdem wurde ein Ausflug zu den neuen Ausgrabungen in Commodilla, und ein anderer in die älteste von dem Unterzeichneten der Erforschung wiedergewonnene Region von Pretestato gemacht. An den Exkursionen beteiligten sich die folgenden Herren: Dr. Schermann, Dr. v. Gulik, Dr. Winckelmans, Kapläne im Campo Santo; Dr. A. Baumstark; W. Van de Loo, Kaplan in der Anima; Dr. Ignaz Libermayr, Archivar (Linz) und Dr. Ignaz Ph. Dengel, vom österr. Institut für Geschichte; P. Gualbertus M. Burchard, P. Lucianus M. Polomsky, P. Aloysius M. Schlegel, Priester der Gesellschaft des göttl. Erlösers.

Rom, 26. September 1904. J. Wilpert.

IV. Von den Beziehungen der pfälzischen Kurfürsten zum Geistesleben am Mittelrhein.

Von Josef Weiß.

(Vortrag in der historischen Sektion bei der Generalversammlung der Görresgesellschaft zu Mainz am 11. Oktober 1904.)

Als die letzte Linie des wittelsbachischen Hauses nach Bayern, seinem Ausgangspunkte, zurückgekehrt und das linke Rheinufer in den Händen der französischen Republik war, da wurde gar manchem patriotisch gesinnten Mannheimer um die Zukunft der kurpfälzischen Residenzstadt bange, und der Besten einer, der Akademiker und Historiker Theodor Edler v. Traitteur, griff zur Feder, um in einer ausführlichen Denkschrift[1]) über die wissenschaftlichen und künstlerischen Anstalten Mannheims warme Fürsprache einzulegen, daß die Regierung von München aus doch ja für den Fortbestand dieser Institute „zum Nutzen und Frommen des rheinpfälzischen Staates als wie insbesondere zum Interesse und agrément, zur Aufhilfe der Stadt Mannheim“ ernstlich Sorge trage. Traitteur war zu einem solchen Gutachten berufen. Er verstand die Dinge und hatte, wie sein Nachlaß im Münchener Geh. Hausarchiv zu erkennen gibt, mit emsigem Sammeleifer seine Kenntnisse von der Geschichte, namentlich der Geistesgeschichte der Kurpfalz zu erweitern und zu vertiefen gesucht; für die Zeit Karl Theodors bleibt er nach dieser Seite hin bis heute einer der verlässigsten Gewährsmänner.

In großen Zügen deutet Traitteur in der erwähnten Denkschrift an, wie die pfälzischen Kurfürsten bestrebt gewesen sind, ihre Hofhaltung durch wissenschaftliche und künstlerische Anstalten zu verherrlichen. Hier ist nicht der Ort, dieses Gesamtbild wiederzugeben, welches nach Traitteurs Absicht veranschaulichen sollte, daß trotz wiederholter Heimsuchungen der Pfalz immer nach solchen trostlosen Zeiten Regenten tätig waren, das Gesunkene aufzurichten, und nicht wenige, welche persönlich anregend und fördernd auf Kunst und Wissenschaft einwirkten.

Nur ein paar Stellen dieses Gemäldes, in denen die Beziehungen der pfälzischen Kurfürsten zum Geistesleben am Mittelrhein hervortreten, möchte ich etwas ausmalen.

I.

Die alte Hochschule zu Heidelberg ist nach dem berechtigten Urteile Konstantin v. Höflers[2]) „eine dynastische Universität“ gewesen, die

[1]) Jetzt Hs. Nr. 215 des Geh. Hausarchivs in München.

[2]) „Die Heidelb. Univ.-Jubelfeier im Lichte der Geschichte“: Hist. Jahrb. VIII (1887), 29.